

Weitblick

Magazin der VdK-Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart

Ein Leben im Takt

Wie die Zeit unseren
Alltag beherrscht

Mit großen
Preisen für
kleine Rätsel-
freunde!



SEITE 4

Ambulant unter-
stützte Wohn-
gemeinschaften

SEITE 11

Die digitalen Rollläden
herunterlassen –
so schützen Sie Ihre Daten

SEITE 14

Mitfahren!
Leserreise ins
Elsass



Baugenossenschaft
Gartenstadt
Luginsland eG



Baugenossenschaft
Münster
am Neckar eG geg. 1919



BGC.
Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG



GWF
Wohnungsgenossenschaft



Baugenossenschaft
Neues Heim eG



**BAUGENOSSENSCHAFT
FEUERBACH-WEILIMDORF EG**
Gut und sicher wohnen



Bauvereinigung Vaihingen a.F.
und Umgebung eG



BGZ
Baugenossenschaft
Zuffenhausen eG



Vereinigte Filderbaugenossenschaft eG



VdK
Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG
Stuttgart



**Die
Friedenau**



**Bau- und
Wohnungsverein
Stuttgart**



Editorial

Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde des Hauses,

2

Editorial

viele schlaue Menschen haben sich über die Jahrhunderte mit dem Phänomen „Zeit“ beschäftigt – mit unterschiedlichsten Ergebnissen. Der römische Philosoph Lucius Annaeus Seneca schlussfolgerte: „Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen.“ Dem entgegnete Albert Einstein fast 2.000 Jahre später nüchtern: „Zeit ist das, was man an der Uhr abliest.“ Und der amerikanische Schriftsteller Mark Twain stellte fest: „Die Zeit mag Wunden heilen, aber sie ist eine miserable Kosmetikerin.“

Recht haben sie wohl alle, auf ihre Weise. Für diese WeitBlick-Ausgabe haben auch wir uns mit dem Thema befasst und fragen: Wer hat die Zeit erfunden? Wie war eigentlich das Leben, bevor sie exakt gemessen wurde? Und was können wir tun, um mehr Zeit zu haben? Die Antworten lesen Sie ab Seite 6.

Wie immer haben wir auch wieder viele Tipps für Sie, wie Sie Ihre Zeit sinnvoll nutzen können. Etwa mit einem Spaziergang zur Grabkapelle

auf dem Württemberg (Seite 12), mit „Urban Gardening“ (Seite 13) – oder mit einem Ausflug ins Elsass: Auf Seite 14 stellen wir Ihnen die Planung für unsere nächste Leserreise vor. Wir freuen uns übrigens sehr, dass so viele von Ihnen das Angebot nutzen – zuletzt mussten wir einen zusätzlichen Bus buchen, weil sich so viele Interessenten gemeldet hatten. Daher haben wir auch das Anmeldeverfahren ein wenig verändert.

Herzlich danken wir an dieser Stelle allen Mitgliedern, die sich in ihrer Freizeit für die Genossenschaft engagieren – etwa, indem sie die Mitgliederversammlungen besuchen. Auch wenn die meisten Versammlungen harmonisch und wenig kontrovers verlaufen – allein mit Ihrer Anwesenheit setzen Sie ein Zeichen für die genossenschaftliche Demokratie.

Und nun wünschen wir Ihnen eine schöne Sommerzeit – genießen Sie die schönen Tage – und strafen Sie Seneca lügen. Herzlich

Ihr WeitBlick-Team

Genossenschaften im Mittelpunkt

3 Ausbildung bei einer Wohnungsgenossenschaft

Wohnformen und Trends

4 Ambulant unterstützte Wohngemeinschaften

Weitblicker unterwegs

5 Rückblick: Ein Tagesausflug auf die Blumeninsel Mainau

Ein Leben im Takt

6 Wie die Zeit unseren Alltag beherrscht

Genossenschaft intern

8 Neues aus Ihrer Genossenschaft

Aus der Nachbarschaft

10 Exklusive Filmpremiere für unsere Mitglieder

Ratgeber und Wohnen

11 Die digitalen Rollläden herunterlassen – so schützen Sie Ihre Daten

Stuttgart und Region

12 Spaziergang zur Grabkapelle auf dem Württemberg

13 „Urban Gardening“

13 Termine und Tipps für die Freizeit

Weitblicker unterwegs

14 Kultur, Natur und kulinarische Erlebnisse – Tagesausflug ins Elsass

Kids und Co.

15 Sportskanone oder Faultier?

Rätsel

16 Knacken Sie das Lösungswort!



Vielseitig und zukunftssicher Ausbildung bei einer Wohnungsgenossenschaft

Immobilienkaufleute übernehmen vielfältige Aufgaben: Sie sind als Vermieter, Kundenbetreuer, Manager von Bau- und Modernisierungsprojekten oder im kaufmännischen Bereich tätig. Viele Unternehmen bilden Immobilienkaufleute aus – aber nur wenige eröffnen so viele Chancen wie Genossenschaften.

„Wohnungsgenossenschaften decken besonders viele Aspekte der Wohnungswirtschaft ab“, betont Jürgen Roos von der GWF Wohnungsgenossenschaft eG, „daher schafft die Ausbildung bei einer Wohnungsgenossenschaft ein besonders starkes Fundament für den weiteren Berufsweg.“ In der Regel durchlaufen angehende Immobilienkaufleute bei Wohnungsgenossenschaften alle Bereiche: Sie organisieren Bau- und Modernisierungsprojekte, betreuen Mieter, vermitteln Wohnungen an Mietinteressenten und schärfen in der Buchhaltung ihren Blick für wirtschaftliche Zusammenhänge.

„Bei uns sind im Wesentlichen drei Kompetenzen gefragt“, erläutert Jürgen Roos: „Im Bereich Betreuung/Vermietung geht es vor allem um soziale und kommunikative Fähigkeiten; im Bereich Neubau/Modernisierung/Instandhaltung um das Verständnis technischer Zusammenhänge und in der Buchhaltung um Leidenschaft für Zahlen. Mit der Ausbildung kann man also wenig verkehrt machen, sofern man Stärken in einem der Bereiche hat.“

Gewohnt wird immer

Zugleich hält die Ausbildung viele Wege offen. Viele bleiben nach der Ausbildung bei ihrer Genossenschaft. Oftmals über lange Jahre, wie auch die vielen Mitarbeiterjubiläen zeigen, über die im WeitBlick berichtet wird. Andere entscheiden sich nach der Ausbildung für ein Studium im Bereich Immo-



Miriam Schneider, Auszubildende zur Immobilienkauffrau (Vereinigte Filderbaugenossenschaft eG) und Larissa Kurz, Studentin der Dualen Hochschule (Landes-Baugenossenschaft Württemberg eG) auf der Stuzubi-Messe in Stuttgart. Als Repräsentantinnen der Marketing-Initiative der Stuttgarter Wohnungsbaugenossenschaften sprachen sie mit rund 100 interessierten Schülerinnen und Schülern über die Arbeit von Immobilienkaufleuten.

lienmanagement. Darüber hinaus gibt es viele weitere Möglichkeiten, sich weiterzubilden und zu spezialisieren.

So oder so: Immobilienkaufleuten stehen viele Türen offen – bei Wohnungsunternehmen, Bauträgern, Maklern, Banken, Bausparkassen oder Versicherungen. „Gewohnt wird immer – entsprechend gefragt werden Experten für das Thema auch in Zukunft sein“, sieht Jürgen Roos die Perspektive des Berufs positiv.

Interessiert?

Viele WeitBlick-Genossenschaften bilden Immobilienkaufleute aus. Bei Interesse an einem Ausbildungsplatz sprechen Sie einfach Ihre Genossenschaft an.

Weitere Informationen finden Sie unter www.stuttgarter-wohnungen.info/service/die-genossenschaften und unter www.immokaufleute.de.



Gemeinsam geht alles leichter – die ambulant betreute Wohngemeinschaft



Ambulant betreute Wohngemeinschaften ergänzen die Versorgungslandschaft für pflegebedürftige und behinderte Menschen in Baden-Württemberg. In einer solchen Wohngemeinschaft können bis zu zwölf Menschen mit Unterstützungs- oder Assistenzbedarf leben. Die gemeinschaftliche Wohnung ist häufig im angestammten Wohnviertel in der normalen Wohnbebauung eingegliedert.

In der Wallensteinstraße in Stuttgart-Freiberg wurde eine Vier-Zimmerwohnung für eine ambulant betreute Wohngemeinschaft mit drei Bewohnern umgewandelt. Das Motto lautet: statt allein und einsam lieber gemeinsam. Integrative Wohnformen e. V. organisierte einen ambulanten Pflegedienst und initiierte ein nachbarschaftliches WohnCafé. Die Vermittlung der WG-Bewohner erfolgte ebenfalls über Integrative Wohnformen e. V.

Aufgrund der demografischen Entwicklung gibt es nicht nur in Stuttgart eine hohe Nachfrage nach betreuten Wohngemeinschaften. Bundesweit sind laut dem Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienwirtschaft insgesamt nur 700.100 Wohnungen altersgerecht ausgestattet. Bis 2020 würden deutschlandweit aber drei

Millionen altersgerechter Wohnungen benötigt.

Immer mehr ältere Menschen leben alleine, weil das Modell des Zusammenlebens in der Großfamilie nicht mehr funktioniert oder weil die eigenen Kinder berufsbedingt weiter weg wohnen. Der Umzug in ein Altenheim ist für die meisten Rentner keine Alternative: weil ihnen die Kosten dafür zu hoch sind oder sie einen Verlust an Selbstbestimmung und Lebensqualität befürchten. Andererseits ist die angestammte Wohnung oftmals zu groß, zu teuer und vor allem nicht barrierefrei. Rechtzeitig und gut geplant kann dieser Wohnfalle entgangen werden. In einer Gemeinschaft lebt es sich länger und selbstständiger. Laut einer Forsa-Umfrage wünschen sich 64 Prozent der über 60-jährigen eine Wohngemeinschaft.

Voraussetzung für den Erfolg einer ambulant unterstützten Wohngemeinschaft ist eine gute Planung und Vorbereitung. Dabei berät die Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen Baden-Württemberg. Ein Großteil der Mitgliedsunternehmen von Integrative Wohnformen nahm dieses Frühjahr bereits das Angebot der Fachstelle an und ließ sich beraten.

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie bei der „Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen Baden-Württemberg“
Senefelderstraße 73
70176 Stuttgart
Telefon 0711 6375-762
fawo@kvjs.de
www.kvjs.de



Rückblick: Ein Tagesausflug auf die Blumeninsel Mainau

„WeitBlicker“ erlebten wieder einen wundervollen Tag

Die Sonne lachte bereits am frühen Morgen strahlend vom Himmel, als am 17. Mai rund 90 Teilnehmer zur Insel Mainau im Bodensee aufbrachen. Aufgrund der überwältigenden Resonanz starteten zwei Reisebusse, begleitet von Frank Rissmann mit Assistentin (Cool-Tours) und Axel Schaeffenacker, Vorstand der Vereinigte Filderbauegenossenschaft eG. Kaffee, Brezeln und ein Piccolo sorgten für beste Stimmung während der zweieinhalbstündigen Fahrt.

Auf den Spuren der schwedischen Königsfamilie von Graf Lennart Bernadotte erkundeten wir aufgeteilt in mehrere Gruppen unter fachkundiger Führung das blühende Kleinod mit seiner perfekten Gartengestaltung. Die Geschichte der Insel Mainau geht zurück auf Großherzog Friedrich von Baden, den der Gedanke einer grünen Insel nicht mehr losließ und der das Arboretum mit über 250 Gehölzarten anlegen ließ. Ein spezielles Gießsystem garantiert selbst in heißen Sommern eine volle Blütenpracht. Das milde Binnenklima der See-Insel trägt ihr Übriges dazu bei. Das Ziel der Wanderung war die Barockkirche St. Marien aus dem 18. Jahrhundert, in deren

unmittelbarer Nähe sich das spätbarocke Schloss befindet, das noch heute bewohnt wird. Auf dem Weg dahin lernten wir das sagenhafte Schwedenkreuz, die Sommerlinde aus 1862 und die italienische Blumen-Wassertreppe kennen.

Im Anschluss hatten alle Teilnehmer noch drei Stunden Zeit für ein gemütliches Mittagessen und Erkundungen auf eigene Faust, z. B. für einen Besuch des Schmetterlings- oder des Palmenhauses.

Um 15,30 Uhr verließen die Busse die Insel Mainau, um kurz danach in zwei Gutshöfen, dem Uhu und dem Fuchshof in Dingelsdorf, einzukehren. Herr Fuchs, der Chef persönlich, begrüßte uns mit launigen Sätzen in seinem ureigenen Dialekt in der Besenwirtschaft. Vom Lachen kräftig durchgeschüttelt, durften wir anschließend den hauseigenen Most aus diversem Obst und ein fantastisches Vesperbuffet genießen. Die Stimmung war prächtig, an manchem Tisch waren lustige Lieder zu hören.

Alle Teilnehmer waren am Ende des Tages völlig begeistert und freuen sich bereits auf die nächste Fahrt, die uns ins Elsass führen wird.





Wie die Zeit unseren Alltag beherrscht

Gehören Sie auch zu den Menschen, die durch den Tag hetzen? Ein Termin jagt den nächsten, wir versuchen, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu erledigen, um Zeit zu sparen und Job, Familie und Haushalt unter einen Hut zu bekommen. Doch warum diktiert die Uhr unseren Alltag? Wer hat die Zeit erfunden und warum? Und vor allem: Wie bekommt man mehr davon?



6

Empfinden von Zeit ist immer subjektiv

Unser Alltag ist durchstrukturiert: Die Arbeit, ein Zahnarzttermin, ein Treffen mit Freunden, das Essen mit der Familie – alles ist auf feste Uhrzeiten terminiert. Selbst die Nachrichten beginnen immer pünktlich um 20 Uhr. Diese Struktur bringt Sicherheit, lässt uns die vielfältigen Aufgaben des Tages bewältigen und macht ein Zusammenleben in größeren Gemeinschaften erst möglich. Sie kann uns aber auch einengen, vor allem, wenn der Takt zu straff wird und wir ständig das Gefühl haben, die Zeit laufe uns davon. Wie abhängig wir von der Zeit sind, merken wir, wenn wir Uhr oder Handy einmal vergessen haben oder aber der Wechsel von Sommer- und Winterzeit unsere „innere Uhr“ völlig aus dem Takt bringt. Bei aller Messbarkeit ist das Empfinden von Zeit jedoch immer subjektiv. Sind wir mit der Familie zusammen, geht sie viel zu schnell vorbei. Warten wir hingegen auf einen Termin oder den Zug, werden Sekunden zu Minuten. Das liegt daran, dass unser innerer Takt von äußeren Ereignissen und auch der Stimmung bestimmt wird.

Die Erfindung der Zeit

Ja, das gab es: ein Leben ohne Uhrzeit. Ganz ohne Orientierung lebten die Menschen aber auch damals nicht. Die Sonne bestimmte den Rhythmus von

Tag und Nacht und gab zusammen mit dem Mond auch den Takt für größere Zeitabschnitte vor. So wurde beispielsweise von Neumond zu Neumond oder von Sonnenwende zu Sonnenwende gezählt. Pünktlichkeit in unserem heutigen Verständnis existierte aber natürlich nicht, Geduld war gefragt. Doch je mehr Menschen in den immer größer werdenden Siedlungen zusammenlebten, desto stärker wuchs der Bedarf an Abstimmung. Die Menschen in sonnenreichen Gegenden wie im antiken Griechenland hatten dabei schon bessere Möglichkeiten als die im wolkigen Deutschland – sie konnten sich nach dem Stand der Sonne und den Schatten richten. So entstanden die ersten Zeitmesser in Form von Sonnenuhren im 3. Jahrtausend v. Chr. in Ägypten und Babylonien. Den Babyloniern verdanken wir auch die Einteilung in Stunden, Minuten und Sekunden, die auf deren Sexagesimalsystem mit der Grundzahl 60 basieren. Da sich Sonnenuhren aber nur für die Bestimmung der Stunden eigneten, waren weitere Zeitmesser gefragt. So

wurden bald Sand- und Wasseruhren für die Minutenzählung verwendet.

Von der Räder- zur Atomuhr

Sonnenuhren hatten jedoch einen gravierenden Nachteil: Sie waren weder bei Bewölkung noch bei Dunkelheit einsetzbar. Doch erst Ende des 13. Jahrhunderts entstanden die ersten an Kirchtürmen befestigten Räderuhren, die mit Gewichten angetrieben wurden und jeden Tag nachgestellt werden mussten. Ab dem 14. Jahrhundert wurden zunehmend öffentliche Uhren in

den Städten installiert, hundert Jahre später entstanden Stand- und Tischuhren. Mit dem Aufkommen der modernen Naturwissenschaften wurden immer feinere Zeitmaße nötig, Zehntel-, Hundertstel-, Tausendstelsekunden wurden bestimmt. Im frühen 20. Jahrhundert stand dann jedem Menschen sein eigener Zeitmesser zur Verfügung – die Armbanduhr. Am 6. Dezember 1946 schließlich wurde mit der ersten





Atomuhr die genaueste Uhr der Welt präsentiert, weltweit gibt es davon inzwischen über 260.

Rasante Beschleunigung

Heute hat so gut wie keiner mehr Zeit. In den letzten Jahrzehnten haben die Prozesse der Arbeitswelt enorm an Geschwindigkeit zugenommen. Wir verschicken keine Briefe mehr, sondern E-Mails, die in wenigen Sekunden ihr Ziel erreichen und ebenso schnell mit ihrer Antwort wieder bei uns landen. Pro Sekunde werden etwa 3,7 Millionen Mails verschickt! Informationen sind dank Google und Co. sofort verfügbar, mit Tablet und Smartphone sind wir überall und immer erreichbar und auf dem Laufenden. Doch diese globale Vernetzung hat auch ihre Schattenseiten. Alles muss immer schneller gehen, auch in der Freizeit werden noch E-Mails gecheckt und wie viel Zeit wir uns für Aufgaben nehmen können, liegt zunehmend weniger in unseren eigenen Händen. Entsprechend oft fällt der gestresste Blick auf die Uhr. Im Privatleben setzt sich der Zeitdruck fort: Auch hier sind wir dank modernster Kommunikationstechnologie rund um die Uhr für Familie und Freunde erreichbar, immer mehr verlockende Freizeitangebote buhlen um unsere Gunst und auch im Internet kann man ganz wunderbar

die Zeit vergessen. Kein Wunder, dass inzwischen Menschen ihr Geld damit verdienen, anderen ein besseres Zeitmanagement beizubringen.

Wie bekomme ich mehr Zeit?

Wer nicht gleich ein teures Seminar besuchen möchte, kann mit ein paar einfachen Tricks versuchen, seine Zeit optimaler zu nutzen und sich etwas Freiraum im Alltag zu schaffen. Dazu heißt es: sinnvoll planen, Prioritäten setzen und Zeitverschwendung vermeiden. Zunächst erfasst man eine Woche lang in einem Zeitprotokoll alle beruflichen und privaten Tätigkeiten mit genauen Zeitangaben. So erhält man einen Überblick, wofür man künftig weniger oder auch mehr Zeit aufbringen möchte. Auf dieser Basis erstellt man dann seine Zeitplanung in einem Organizer oder entsprechenden Handy- oder PC-Programmen. Für jeden Tag wird festgehalten, was auf jeden Fall erledigt werden muss, was weniger wichtig ist und was noch warten kann. Erledigtes hakt man ab, Unerledigtes wird in die Planung für den nächsten Tag übernommen. Auf die gleiche Weise plant man auch größere Zeitabschnitte, um die wesentlichen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Nach und nach bekommt man so ein besseres Gespür für die Einteilung der Zeit

und kann die Planung immer effizienter gestalten.

Der Sinn für Prioritäten lässt sich mit dem Eisenhower-Prinzip schärfen. Aufgaben werden hierbei in vier Gruppen eingeteilt: wichtig und eilig, wichtig und nicht eilig, unwichtig und eilig sowie unwichtig und nicht eilig. Die letzte Gruppe landet im Papierkorb, die vorletzte wird an andere delegiert, die zweite Gruppe wird in die eigene Zeitplanung übernommen und die erste sofort erledigt. Mit ein bisschen Training lernt man so recht schnell, Wesentliches besser von Unwesentlichem zu unterscheiden. Neben einer guten Planung und dem Handeln nach Prioritäten ist das Minimieren von Zeitverschwendung der dritte grundlegende Punkt. Auch hier muss man sich zunächst selbst ehrlich analysieren: Sind die eigenen Abläufe gut organisiert? Kann man auch mal „Nein“ sagen? Verliert man bei Tagträumen oder dem Plausch mit den Kollegen viel Zeit? Hat man Zeiträuber erst einmal erkannt, kann man sie nach und nach beseitigen.

Weitere Infos finden Sie beispielsweise unter www.wissen.de, www.zeit.de/karriere/2012-08/zeitmanagement-stress oder www.zeitzuleben.de/2021-was-ist-zeitmanagement.



Rückblick auf die Mitgliederversammlung

72 stimmberechtigte Mitglieder sowie zahlreiche Begleitpersonen nahmen an unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am 10. Juni 2017 im Hotel Europe in Stuttgart teil. Es gab viele gute Nachrichten, gutes Essen und angenehme Gespräche.



Vorstand Alexandra Schäfer berichtete unter anderem über unseren attraktiven und bereits komplett vermieteten Neubau in Kirchheim unter Teck und die laufenden Modernisierungsmaßnahmen in der Reichenberger Straße in Ludwigsburg.

Darüber hinaus freuen sich unsere Mitglieder über die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von vier Prozent auf ihre Genossenschaftsanteile.

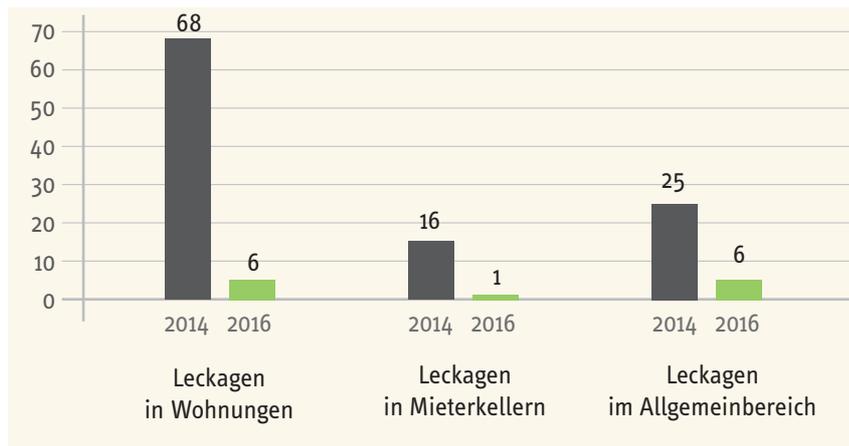
Und auch außerhalb unserer VdK-Baugenossenschaft tut sich was: Die UNESCO unterstützt den Erhalt von Kulturformen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Nun hat sie die Genossenschaftsidee in die internationale Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Sie können stolz darauf sein, Mitglied einer so starken Gemeinschaft zu sein!

In den Aufsichtsrat wurden Werner Raab und Ingolf Breuer jeweils einstimmig wiedergewählt. In der anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde Werner Raab im Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden erneut bestätigt.

Zum gelungenen Ausklang der Versammlung folgten die Mitglieder und ihre Begleitungen gerne der Einladung zu einem Drei-Gänge-Menü im Restaurant Granada.

Gasleitungen in gutem Zustand

Jedes zweite Jahr lassen wir alle Gasleitungen im Bestand auf Undichtigkeiten prüfen. Diese können über die Jahre leicht entstehen – und es ist normal, dass in einem Bestand von vielen hundert Wohnungen das ein oder andere Leck entdeckt wird. Doch offensichtlich ist es uns gelungen, die Lecks nachhaltig zu schließen: Während 2014 noch 109 reparaturbedürftige Undichtigkeiten entdeckt wurden, waren es bei der letzten Prüfung in 2016 nur noch 13.



Herzlichen Glückwunsch

„Heimat“ war das Lösungswort unseres Rätsels im letzten WeitBlick. Herausgefunden hat das Beate Jacobi aus Stuttgart. Sie freut sich über einen 100-Euro-Gutschein für die Drogerie Müller. Herzlichen Glückwunsch – und viel Spaß beim Einkaufen.

Beim Kinderrätsel suchten wir ein Tier – nämlich die „Schnecke“. Mit der richtigen Lösung und dem nötigen Losglück sicherte sich Diego Furno aus Karlsruhe einen 20-Euro-Gutschein für den Media Markt.



Lecker und gesund – Tipps für den Kräutergarten

Aromatischer Rosmarin, duftender Salbei – frische Kräuter verfeinern einfach jedes Gericht. Was wäre Tomate-Mozzarella ohne Basilikum oder ein Gurkensalat ohne Dill? Mit unseren Tipps können Sie schon bald Ihre eigenen Kräuter ernten.

Viele Kräuter lieben die direkte Sonneneinstrahlung, daher sollten Sie am besten ein Hochbeet anlegen. Für die Sorten, die ein wenig Schatten brauchen, pflanzen Sie eine Staudenpflanze oder ein kleines Bäumchen mit ein. Auch wer keinen Garten hat, muss nicht auf leckere Kräuter verzichten: Selbst auf dem kleinsten Balkon ist genügend Platz für ein paar Blumenkästen oder -töpfe.

Richtig gepflanzt

Besonders beliebte einjährige Kräuter sind beispielsweise Kresse, Dill oder Koriander. Bei den zwei- und

mehnjährigen Pflanzen gehören unter anderem Petersilie, Schnittlauch, Oregano, Basilikum und Rosmarin zu den Favoriten. Einjährige Sorten sollten Sie als Samen etwa Mitte Mai aussäen. Zwei- und mehrjährige Kräuter werden entweder schon im September ausgesät oder als Staudenpflanze im Frühjahr oder Herbst eingesetzt. Pflanzen Sie die Kräuter dabei immer entsprechend ihrer Ansprüche hinsichtlich Sonne, Boden und Wasserbedarf zusammen: Viele mediterrane Kräuter wachsen auf kargen Böden und in praller Sonne, heimische Sorten bevorzugen eher halbschattige Plätze und einen nähr-

stoffhaltigeren Boden. Auch vertragen sich einige Kräuter untereinander nicht, zum Beispiel Dill und Fenchel oder Thymian und Majoran.

Nur mit Kompost düngen

Besonders stark wachsende Pflanzen wie Minze sollten Sie mit genügend Abstand einsetzen. Beachten Sie auch den unterschiedlichen Wasserbedarf: Schnittlauch, Petersilie und Kümmel benötigen viel, die meisten anderen Kräuter eher wenig Wasser. Gießen Sie am besten vormittags oder in den Abendstunden, bei starker Sonneneinstrahlung könnte das Wasser sonst die Kräuter verbrennen. Den Boden sollten Sie regelmäßig auflockern, damit genug Wasser zu den Wurzeln durchdringt und ihn im Frühjahr und Herbst ausschließlich mit Kompost düngen.

Wie schön ist doch Balkonien!

Damit alle Hausbewohner im Sommer Freude an ihrem Balkon haben, gibt es Regeln. Das sind die wichtigsten.

Wäsche trocknen: Wäsche trocknen auf dem Balkon ist eine gute Idee – so halten Sie die Feuchtigkeit aus der Wohnung. Nutzen Sie dazu einen Wäscheständer und nicht die Balkonbrüstung oder Rollladengestänge.

Teppichklopfen und Co.: Schütteln Sie keine Tücher, Teppiche etc. auf dem Balkon aus! Sie würden es schließlich auch nicht mögen, beim Sonnenbad mit Staub und Krümeln des Nachbarn berieselt zu werden.

Blumenkästen: Bringen Sie Blumenkästen immer auf der Innenseite Ihres Balkons oder Ihrer Loggia an: Dort hängen sie bei stürmischem Wetter sicherer, auch beim Anbringen und Abnehmen kann nichts passieren. Ein weiterer Vorteil: Beim Blumengießen bekommen weder Ihre Nachbarn noch die Fassade des Hauses etwas ab.





Genossenschaftler im Metropol – Exklusive Film Premiere für unsere Mitglieder



10

Filmpremiere Transformers exklusiv für Genossenschaftsmitglieder

Wie in der letzten Ausgabe des WeitBlicks angekündigt, luden die Mitglieder der Marketinginitiative der Stuttgarter Wohnungsbaugenossenschaften – darunter elf WeitBlick-Genossenschaften – ihre Mitglieder am Donnerstag, den 22. Juni 2017, ins Kino Metropol Stuttgart ein.

Gegen 19.30 Uhr wurden die Mieter von Vorständen und Mitarbeitern der teilnehmenden Genossenschaften am Empfang des Kinos begrüßt. Dort erhielten sie auch die Kinobrillen, da der Film in 3D ausgestrahlt wurde. Das war ein echtes Erlebnis, denn man hatte das Gefühl, mittendrin zu sein, in der action-geladenen Handlung von „Transformers 5: The Last Knight“. Um das Kinoerlebnis abzurunden, gab es für jeden Kinobesucher Popcorn und ein Getränk nach Wahl. Vor dem Film hielten die Vorstände der teilnehmenden Genossenschaften eine kurze Ansprache, in der sie die Anwesenden begrüßten und viel Spaß bei der Vorstellung wünschten.



Jürgen Roos, Sprecher der Marketinginitiative und Vorstand der GWF Wohnungsge-
nossenschaft (2. v. r.), begrüßte die Kinobesucher zusammen mit Peter Hasmann (r.),
Vorstand der BG Bad Cannstatt, Sevgül Sentürk (2. v. L), Mitarbeiterin der BG Friede-
nau, und Christian Reinhard (l), Vorstand der BG Feuerbach-Weilimdorf.



Übrigens feierte nicht nur der neueste Transformers-Film seine Premiere, auch der neue Werbespot der Genossenschaften wurde zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Er zeigt auf humorvolle Weise die Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens für

Jung und Alt und kam bei den 171 Mietern sehr gut an.

Alles in allem ein rundes Erlebnis – wir freuen uns, dass die Aktion so gut angenommen wurde.

Die digitalen Rollläden herunterlassen – so schützen Sie Ihre Daten



Stellen Sie sich vor, vor Ihrem Fenster sitzen Fremde. Sie machen sich Notizen, welchen Kaffee Sie trinken, wie Sie ihn zubereiten, wie lange Sie Zeitung lesen. Merkwürdig, oder? Doch genau das passiert täglich im Internet. Wir verraten Ihnen, wer die Fremden sind, für was sie sich interessieren – und wie Sie Ihre Rollläden herunterlassen.

Vorab eine Entwarnung: Die meisten Beobachter hegen keine bösen Absichten. Die weltgrößten Datensammler, Google und Facebook, verdienen ihr Geld hauptsächlich damit, dass sie Werbeplätze verkaufen. Das funktioniert umso besser, je zuverlässiger sie einem Schuhhersteller versprechen können, dass dessen Werbung genau den Menschen gezeigt wird, die sich für die Schuhe interessieren. Das ist die Bedingung dafür, dass wir so viele Funktionen kostenlos nutzen können.

Wir verraten mehr, als wir glauben

Doch es geht noch weiter. Manche Anbieter werten beispielsweise unsere Aktivitäten und Profile aus, um daraus Rückschlüsse auf die Kreditwürdigkeit zu ziehen: Besucht jemand häufig Online-Casinos? Hat jemand auf Facebook viele Freunde mit Abitur? Auf der Basis solcher Informationen wird heute schon die Kreditwürdigkeit von Menschen beurteilt. Es gibt unzählige weitere Möglichkeiten, unsere Spuren im Netz zu nutzen – und die meisten davon kennen wir heute noch gar nicht.

Besonders ergiebig sind übrigens die Daten, die wir mit unserem Smartphone hinterlassen. Hierbei erfahren die Unternehmen nicht nur etwas darüber, wie wir uns im Internet verhalten, sondern können genau verfolgen, wann wir uns wo aufhalten: In dem Fall gucken die Beobachter also nicht nur in die Wohnung – sondern verfolgen uns überall hin. Auch wenn die meisten Beobachter es nicht böse mit uns meinen, schadet es nichts, hin und wieder die digitalen Rollläden herunterzulassen und die Verfolger abzuschütteln.

Drei allgemeingültige Datenschutz-Tipps:

1. Seien Sie sich bewusst, dass Sie im Internet und als Smartphone-Nutzer nicht komplett anonym sind – und verhalten Sie sich dementsprechend.
2. Bedenken Sie, dass der Preis für die kostenlose Nutzung vieler Apps und Internetdienste Ihre Daten sind.
3. Informieren Sie sich regelmäßig über das Thema – Informationen hierzu veralten schnell.

Drei konkrete Tipps für Datenschutz mit wenig Aufwand:

1. Löschen Sie Apps und Programme, die Sie nicht regelmäßig nutzen.
2. Nutzen Sie die Möglichkeiten, welche die Datenschutzeinstellungen der Betriebssysteme Ihnen bieten: Deaktivieren Sie die Aufzeichnung Ihres Standorts, solange Sie diese nicht nutzen. Verboten Sie Windows in den Einstellungen, Standort- und Nutzungsinformationen automatisch aufzuzeichnen und an Microsoft zu senden.
3. Löschen Sie regelmäßig Cookies. Das sind kleine Textdateien auf Ihrem Gerät, mit denen Websites Ihr Verhalten über längere Zeit verfolgen. Programme wie CCleaner und zahlreiche Erweiterungen des Firefox-Browsers helfen Ihnen beim Löschen.



Denkmal für die Liebe Spaziergang zur Grabkapelle auf dem Württemberg



„Die Liebe höret nimmer auf“ – so lautet die Inschrift über dem Haupteingang der Grabkapelle auf dem Württemberg. König Wilhelm I. ließ das im Stuttgarter Stadtteil Rotenberg gelegene Mausoleum für seine zweite Frau Katharina Pawlowna errichten, die im Januar 1819 im Alter von nur 30 Jahren verstarb. Verbinden Sie doch Ihren nächsten Spaziergang mit einer Besichtigung dieses besonderen Ortes.

Die Grabkapelle ist heute eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Region Stuttgart. Dazu trägt auch die idyllische Lage inmitten von Weinbergen und der beeindruckende Ausblick auf das Neckartal bei. So wird bei schönem Wetter schon der Aufstieg zum Erlebnis. Mehrere Wanderwege verlaufen entlang des Denkmals, so zum Beispiel der 11,2 Kilometer lange „Untertürkheimer Rundwanderweg“. Ausgehend vom Bahnhof in Untertürkheim folgen Sie den Schildern mit der stilisierten Grabkapelle hinauf zum Mausoleum und von dort zum Kappelberg, hinab nach Luginsland und zurück zum Ausgangspunkt. Oder Sie wandern auf 7,1 Kilometern vom Bahnhof bis zur Grabkapelle und weiter zur Andreaskirche in Uhlbach, bevor Sie durch die Weinberge zum Bahnhof Obertürkheim absteigen. Auch der 11 Kilometer lange „Weinwanderweg“ von Obertürkheim über Uhlbach und Rotenberg nach Untertürkheim führt an der Grabkapelle vorbei.

Klassizistischer Bau

An der Stelle der Grabkapelle stand einst die Burg Wirtemberg, die Stammburg des Hauses Württemberg. Diese ließ König Wilhelm I. nach dem Tod seiner geliebten Frau abtragen und plante zunächst einen Bau im neogotischen Stil. Doch dann gewann der in Italien geborene Hofbaumeister Giovanni Battista Salucci mit einem klassizistischen Entwurf nach dem Vorbild des Pantheons die Zustimmung des Königs. Zwischen 1820 und 1824 entstand die Grabkapelle, die durch ihre exponierte Lage auf dem Gipfel des 411 Meter hohen Württembergs und ihre gewaltigen Proportionen weithin sichtbar ist. Auch Wilhelm I. und die gemeinsame Tochter Marie Friederike Charlotte wurden hier bestattet.

Russisch-orthodoxes Gotteshaus

Der imposante Innenraum der Kapelle beeindruckt nicht nur durch seine Höhe von 20 Metern, sondern auch durch die

Kolossalstatuen der vier Evangelisten in den Wandnischen. Sie bestehen ebenso wie die beiden Sarkophage im Untergeschoss aus Carrara-Marmor. Unterhalb der Grabkapelle baute Salucci das schlicht gehaltene sogenannte Priesterhaus. Hier wohnten bis 1899 jeweils ein griechischer Geistlicher sowie zwei Sänger, die in der Kapelle Gedenkgottesdienste für die verstorbene Königin abhielten. Noch heute findet hier jeden Pfingstmontag ein russisch-orthodoxer Gottesdienst statt.

Die Grabkapelle kann bis zum 1. November dienstags bis samstags von 10 bis 17 Uhr, sonn- und feiertags von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden. Ein Audioguide, Führungen sowie spezielle Themenrundgänge vermitteln spannende Infos zur württembergischen Geschichte.

Weitere Informationen:
www.grabkapelle-rotenberg.de und
www.stuttgart-tourist.de.

Grün statt Grau

„Urban Gardening“ – Gärtnern inmitten der Stadt

Bepflanzte Dächer, Brachflächen, Mauern oder Grünstreifen – all das sind Beispiele für „Urban Gardening“, die gärtnerische Nutzung freier Flächen in bebauten Gebieten. Und dieser Trend hat viele Vorteile: ein schöneres Stadtbild, lokal angebautes Obst und Gemüse und nette Begegnungen.



Das Anlegen von Obst- und Gemüsegärten innerhalb von Städten hat eine lange Tradition und war früher aufgrund der fehlenden Kühlmöglichkeiten und langen Transportwege überlebenswichtig. In Stuttgart verdankt das „Bohnenviertel“ dem Gemüseanbau sogar seinen Namen: Die hier ansässigen Handwerker und Weinbauern züchteten zwischen den Häusern Kletterbohnen zur Selbstversorgung.

Die eigene Stadt gestalten

Inzwischen hat sich das Pflanzen und Ernten an allen möglichen und unmöglichen Orten mitten in der Stadt zu einem richtigen Trend entwickelt. Das liegt vor allem auch an den positiven gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten des „Urban Gardenings“. Denn die gemeinsame Gartenarbeit fördert die Begegnung und den Gemeinschaftsinn, stärkt das Bewusstsein für gesunde Ernährung und Umweltschutz und das Engagement für das eigene Viertel. Zudem werden unschöne Brach- und Dachflächen sinnvoll genutzt, was nicht

nur einen optischen Vorteil hat, sondern auch für grüne Rückzugsflächen, ein besseres Mikroklima und mehr Artenvielfalt innerhalb der Stadt sorgt. Darüber hinaus wird durch den lokalen Anbau von Obst und Gemüse ein Beitrag zur Nahrungsmittelversorgung ohne lange Transportwege geleistet.

Gärtnern Sie mit!

Dabei kann „Urban Gardening“ verschiedene Formen annehmen: So gibt es Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten, interkulturelle Gärten, mobile Gärten oder auch das „Guerilla Gardening“, bei dem beispielsweise über Nacht Mittelstreifen oder Ampelinseln begrünt werden. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie holen ein Stück Natur zurück in die Stadt! Haben auch Sie Lust am Gärtnern bekommen? In der „Koordinationsstelle Urbanes Gärtnern“ beim Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Stadt Stuttgart bekommen Sie alle notwendigen Infos und können Ihr Projekt sogar fördern lassen: www.stuttgart.de/urbanegaerten.

Termine und Tipps für die Freizeit

29.07. + 30.07.2017

„Labyrinth Festival“, interkulturelles Straßenkunstfestival mit interaktiven Performances, Musik, Straßentheater, Spielstationen und vielem mehr, gesamte Moserstraße, Stuttgart

22.07. + 16.09.2017,
15.00 Uhr



„Briefe vom Maulwurf an den Hasen“, jeden Morgen gießt Herr Hase seine Möhren. Und was tut ein nasser Maulwurf, wenn er sich ärgert und nicht mehr einschlafen kann? Genau, er schreibt einen Beschwerdebrief. Haus des Waldes, Königstraße 74, Stuttgart

04. – 06.08.2017

„38. Umsonst & Draußen“, das größte nichtkommerzielle Musik-Polit-Kultur-Festival in Stuttgart, Uni-Wiese am Pfaffenwald, Stuttgart-Vaihingen

16.09.2017,
18.00 Uhr – 21.00 Uhr



„European Batnight/Fledermausnacht für Familien“, Familien mit Kindern ab 6 Jahren können verschiedene Fledermausarten beobachten und hören, außerdem warten spannende Spiele und Aktionen rund um das Leben der Fledermäuse, Treff: Aussichtsplattform unterhalb der Haltestelle „Max-Eyth-See“ (U14, Bus 54), Anmeldung beim NABU Stuttgart bis zum 14.09.2017

09.09. + 14.10.2017, 14.30 Uhr

„Ein Zuckerle am Neckar – Panoramatour entlang Mauerterrassen“, Wanderung und Weinprobe inklusive Mineralwasser und Baguette, Treffpunkt: Haltestelle „Obere Ziegelei“ der Linie U2

14.10.2017, ab 19.00 Uhr

„stuttgartnacht 2017“, außergewöhnliches Programm an über 70 Veranstaltungsorten. Von Musik über Theater, Comedy, Kabarett bis zu Film, Tanz und Party ist alles vertreten.



Leserreise
am Mittwoch,
20. September 2017

Kultur, Natur und kulinarische Erlebnisse Tagesausflug ins Elsass

Das Elsass gehört zu den schönsten Regionen Europas. Bei unserer nächsten Leserreise erwarten uns malerische Städte und Landschaften, erlesene Weine und beeindruckende Burgen.

14

Gemeinsam Schönes erleben

7.00 Uhr: ZOB S-Zuffenhausen,
7.30 Uhr: Bahnhof Bad Cannstatt,
8.00 Uhr: Bahnhof S-Vaihingen.

Abfahrt des modernen Fernreisebusses Richtung Elsass. Unterwegs Pause mit Kaffee, Brezeln und Sekt.



11.45 Uhr: Führung durch das Schloss Hohenlandsbourg.

Die im 13. Jahrhundert erbaute Burg war lange Sitz der Habsburger. Bei einer Führung in Kleingruppen erkunden wir die Geheimnisse des Bauwerks und genießen eine grandiose Aussicht – bei gutem Wetter bis nach Straßburg, in die Alpen und zum Massiv der Vogesen.

13.00 Uhr: Bustransfer nach Colmar.

13.45 Uhr: Ankunft in Colmar – Zeit zur freien Verfügung.

Spazieren Sie durch die malerischen Gassen der Altstadt und genießen Sie kulinarische Spezialitäten des Elsass' in einem der vielen urigen Restaurants.



15.00 Uhr: Stadtführung mit dem „kleinen Touristenzug“.

Während der Rundfahrt erfahren Sie über Kopfhörer alles Wissenswerte über die Geschichte der außergewöhnlichen Stadt, die im Mittelalter von Berufskorporationen geführt wurde.



16.00 Uhr: Fahrt zum Cave de Beblenheim.

Der historische Weinkeller der regionalen Winzergenossenschaft liegt in den Weinbergen nahe Colmar. Hier probieren wir Weine der Region – und stärken uns mit Kougelhopf für die Rückfahrt.

18.15 Uhr: Rückfahrt nach Stuttgart
Ankunft an den Abfahrtsorten
zwischen 21.00 und 22.00 Uhr.

Das ist inklusive:

- Fahrt im modernen Reisebus mit Vollausstattung
- Kleines Frühstück mit Brezel, Sekt und Kaffee
- Eintritt und Führung Schloss Hohenlandsbourg
- Stadtführung mit dem „kleinen Touristenzug“ in Colmar
- 5 Weine und Kougelhopf bei der Weinverkostung im Cave de Bebleheim
- Reiseleitung, Reiseunterlagen

Preis: Euro 59,00 Euro pro Person

Fahren Sie mit!

Melden Sie sich am besten gleich an:
Frank Rissmann
Cool-Tours Gruppenreisen
Echazstr. 13, 70376 Stuttgart-Münster
Tel. 0711 550422-441
Fax 0711 550422-499

Anmeldeschluss ist aufgrund der großen Nachfrage der 11.08.2017.
Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen



Sportskanone oder Faultier?



Golf, Billard, Baseball, Eishockey, Tennis, Tischtennis oder Federball? Für welches Spiel entscheidet sich der kleine Frosch? So findest du es heraus: Alle Schläger haben eine Nummer, alle Bälle haben einen Buchstaben. Trage in die freien Felder unter der Zahl die Buchstaben für den passenden Ball ein. Wenn du alle Bälle den passenden Schlägern zugeordnet hast, weißt du, womit sich der kleine Frosch am liebsten seine Zeit verreibt.



Lösung:

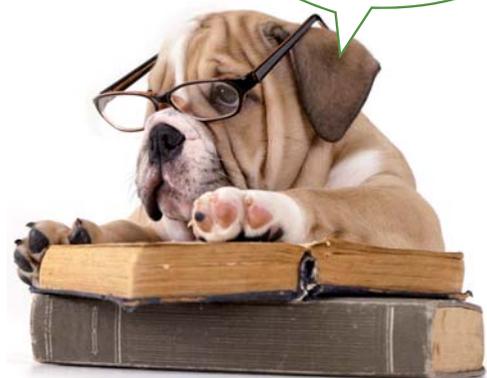
1	2	3	4	5	6	7
<input type="text"/>						

Hast du das Rätsel wieder gemeistert? Super, dann schick das Lösungswort gleich per Post mit der Antwortkarte oder per E-Mail unter dem Stichwort „Kinderrätsel“ an die Redaktion (Adresse s. Rückseite).

Mitmachen lohnt sich, denn die Chancen auf einen Gewinn sind wirklich gut – versprochen! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir Gutscheine für den Media Markt.

Teilnahmebedingungen: Alle Kinder von 5 bis 14 Jahren. Bitte alle Einsendungen mit Namen, Adresse und Altersangabe versehen. Einsendeschluss: 31. August 2017.

Das weiß doch jeder:
Rätsellösen macht Klug
und bildet!





Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Wer diese Ausgabe aufmerksam durchgelesen hat, kann unsere fünf Rätselfragen sicher mit Leichtigkeit beantworten. Schreiben Sie die Antworten einfach in die dafür vorgesehenen Felder und bilden Sie aus den sechs ausgewählten Buchstaben das Lösungswort. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung verlosen alle WeitBlick-Unternehmen zusammen insgesamt zwölf Gutscheine in Höhe von je 100 Euro für den Drogeriemarkt Müller.

[1] In welche Region führt uns die neue Leserreise im September?

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

[2] Was für ein Gebäude kann man auf dem Württemberg besichtigen?

7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----

[3] Welche Zeitmess-Technik wurde am 6. Dezember 1946 erstmals präsentiert?

18	19	20	21	22	23	24
----	----	----	----	----	----	----

[4] Zu welchem Thema erhalten Sie auf Seite 11 zweimal drei Tipps?

25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[5] Welches Viertel in Stuttgart verdankt dem Gemüseanbau seinen Namen?

36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

1	13	20	31	38	44
---	----	----	----	----	----

Schicken Sie Ihre Lösung bitte per Post auf nebenstehender Antwortkarte oder als E-Mail unter dem Stich-

wort „Mitmachen und gewinnen“ an weitblick@vdk-baugenossenschaft.de. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und Mieter der VdK-Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart. Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der Genossenschaft sind ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 31. August 2017.



Ihre Ansprechpartner

Geschäftsführender Vorstand

Alexandra Schäfer Tel. 0711 268430-6 info@vdk-baugenossenschaft.de

Vermietung

Gabriela Beeking Tel. 0711 268430-75 beeking@vdk-baugenossenschaft.de

Mietenbuchhaltung

Heike Fischer Tel. 0711 268430-77 fischer@vdk-baugenossenschaft.de

Mieterservice

Jana Müller Tel. 0711 268430-84 mueller@vdk-baugenossenschaft.de



Impressum

„WeitBlick“

Magazin der VdK-Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart

Herausgeber und Redaktion:

VdK-Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart Urbanstraße 81, 70190 Stuttgart Tel. 0711 268430-6, Fax 0711 268430-80 weitblick@vdk-baugenossenschaft.de www.vdk-baugenossenschaft.de

Ausgabe 23 | 2017, Auflage: 1.400 Stück

Verantwortlich für den Inhalt: Alexandra Schäfer

Bilder:

S. 12 (Grabkapelle): Landesmedienzentrum Baden-Württemberg
S. 12 (Eingang): Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg/Roland Rossner
S. 13: Landeshauptstadt Stuttgart/ Friederike Schmidt
Shutterstock.com: PhotoMediaGroup / Ase / Julien Tromeur / Leigh Prather / Aleutie/ ariadna de raadt / Liliya Kulianionak / Franz Peter Rudolf

Konzept, Text, Gestaltung und Realisation: stolp + friends

Marketinggesellschaft mbH

Tel. 0541 800493-0

www.stolpundfriends.de

Druck: Günter Druck, Georgsmarienhütte

Diese Zeitschrift wurde auf FSC-zertifiziertem Papier umweltgerecht gedruckt.



VdK

Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart

Urbanstraße 81, 70190 Stuttgart

Tel. 0711 268430-6, Fax 0711 268430-80

www.vdk-baugenossenschaft.de

Öffnungszeiten:

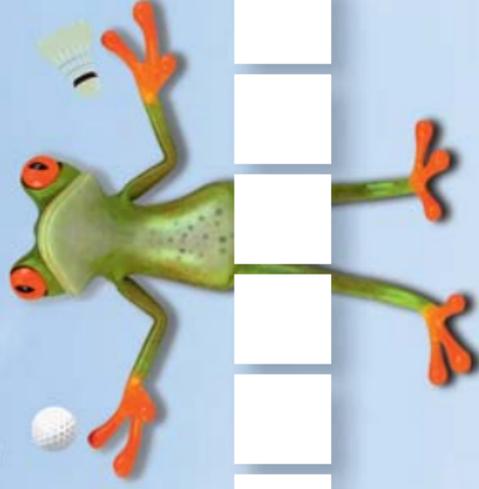
mittwochs: 8 – 16 Uhr

oder nach Vereinbarung



Kids und Co.

Der kleine Frosch spielt
am liebsten



Rätsel

Mitmachen
und
gewinnen!

Das Lösungswort aus den
fünf Rätselfragen lautet



Aus der Nachbarschaft

Schicken Sie uns Ihre Ideen für noch mehr Lesespaß!

Haben Sie ein interessantes Hobby, einen Ausflugstipp, eine Leseempfehlung
oder eine spannende Geschichte? Gern berichten wir im WeitBlick darüber. Notieren
Sie Ihre Idee hier einfach in Stichpunkten und schicken Sie sie an uns zurück.

Wir melden uns dann bei Ihnen!

Im Namen des gesamten WeitBlick-Teams bedanken wir uns für Ihr Engagement!

Absender:

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon



Entgelt
zahlt
Empfänger

Absender:

Erwachsenenrätzel: Vorname, Name

Kinderrätzel: Vorname, Name

Alter

Straße

PLZ, Ort



Entgelt
zahlt
Empfänger

Antwort

Vdk-Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG Stuttgart
Urbanstraße 81
70190 Stuttgart

Antwort

Vdk-Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG Stuttgart
Urbanstraße 81
70190 Stuttgart